

## Grußwort zur Einführung von Karin Großmann

Liebe Karin, liebe Evangelische Studierendengemeinde Dresden,

Schön, dass ich bei so einem feierlichen Anlass wie deinem Einführungsgottesdienst meinen Senf dazugeben darf! Seinen Senf dazugeben, im 17. Jh. noch eine übliche Praxis, um alltägliche Mahlzeiten kostbarer erscheinen zu lassen — inzwischen eine Floskel, die markiert, dass jemand ungefragt Meinungen abgibt.

Auch Studierende werden selten gefragt, wenn es darum geht, wie Kirche aussehen könnte. Wenn es um die Gestaltung der Zukunft geht. Selbst wenn es um die Gestaltung der Lehrpläne geht oder jetzt gerade um die Gestaltung von analoger und digitaler Lehre, wird oft über die Köpfe der Betroffenen hinweg entschieden.

Deswegen bin ich der festen Überzeugung, dass es sich lohnt, immer wieder seinen Senf dazuzugeben. Auch, oder gerade dann, wenn man nicht gefragt ist.

Ich darf dich, liebe Karin, heute im Namen der zwei „anders wachsen“-Gemeinden in Dresden willkommen heißen. Zwei Gemeinden, die ausprobieren wollen, wie Zusammenleben und Gott nachfolgen noch aussehen kann — außerhalb von unseren gängigen Wirtschaftszwängen und ohne dabei die Schöpfung zu zerstören. Gerade hier brauchen wir auch immer die Stimmen derer, denen die Zukunft gehört. Die ihren Senf dazu geben.

Warum hänge ich mich an dieser Formulierung auf?

Das Reich Gottes, sagt Jesus, ist wie ein Senfkorn. Wertvoll. Klein. Unscheinbar. Und kann doch, laut Lukas und Matthäus groß werden wie ein Baum. Im letzten Jahr habe ich selber erleben dürfen, wie groß eigene, scheinbar kleine Ideen werden können, wenn sie jemand ernst nimmt und mit einem weiterentwickelt.

Ich wünsche dir und der ESG, dass du Viele dazu ermutigen kannst, laut zu werden und füreinander einzustehen; für eine gerechte Gesellschaft einzustehen. Sodass das Reich Gottes mitten unter uns wachsen kann.

Wenn jemand immer seinen Senf dazugeben muss, ist das so ungefragt schon anstrengend. Aber es kann auch wertvoll sein und veredeln: Das Reich Gottes fordert uns heraus. Weil wir selbst mitwachsen dürfen. An dieser Senfpflanze. An der Staude, die irgendwann selbst großen Vögeln Schatten bietet.

Vielen Dank, dass du unsere Stadt mit deiner Perspektive und deinem Wirken bereichern möchtest. Ich bin gespannt, wie wir in Zukunft noch über Reichtum und Werte, über Gerechtigkeit und Verteilung ins Gespräch kommen werden. Und über den Wanderprediger, dem wir nachfolgen.

Gott segne dich und deine Arbeit und behüte dich auf deinen Wegen.

Schön, dass du da bist!